

Enos: Anatomie eines Lebensretters



DIE SENDER SIND BIS 100 METER TIEFE WASSERDICHT, EINGESCHALTET WERDEN SIE ERST AN DER OBERFLÄCHE

Das elektronische Notruf- und Ortungssystem ENOS ist weder das wichtigste, noch das am häufigsten zum Einsatz kommende und schon gar nicht das günstigste Teil einer umfassenden Sicherheitsausrüstung an Bord von Tauchschiffen. Und dennoch ist der Name der Sender- und Empfängereinheit zum Synonym dessen geworden, was in der Branche falsch läuft (siehe Bericht „Rette sich, wer kann... aber bitte selbst“ in der gleichen DI-Ausgabe). Woran liegt das bloß?

„Abgetrieben“ ist ein einfaches Wort, das nur unvollständig den Schrecken verdeutlicht, der dahinter steht – insbesondere dann, wenn der Taucher wieder lebend geborgen wird. Ein Toter, das ist immer dramatisch. Aber „Abgetrieben“, das heißt auch Durst und das Gefühl, zu ertrinken: vollständig von Wasser umgeben. Abgetrieben, das steht für Hitze und Sonnenstich von oben, Kälte von unten, für eine Haut, die sich langsam auflöst und sich vom Fleisch schält, wenn die Retter den Neoprenanzug entfernen. Für grenzenlose Einsamkeit und pure Verzweiflung. Eigentlich müsste für all dies ein neues Wort erfunden werden.

Der Fall der Noemi Muthen

Wie schnell dies gehen kann, verdeutlicht der Fall von Noemi Muthen aus Köln, der sich im August 2007 bei Big Brother ereignet hat. Noemi hat über 200 Tauchgänge absolviert, ist nicht unerfahren. Auch der Guide hat grundsätzlich richtig reagiert, keinem ist ein Vorwurf zu machen – und dennoch passiert es manchmal, dass Taucher in eine Situation geraten, die sich schnell zum Problem ausweitet. Im Falle der Noemi Muthen beginnt alles mit dem Abstieg bei Strömung zum Wrack der Numidia. Die Gruppe gelangt geschlossen nach unten: lediglich die nur gut 40kg schwere Asiatin schafft es nicht. Sie macht das einzig Richtige, taucht auf und setzt die Boje. Der Tauchguide, der ihr Verschwinden schnell bemerkt, signalisiert den anderen Tauchern,

unten zu warten und taucht zu Noemi auf. Oben angekommen, sieht er, wie das Zodiac bereits wieder auf Noemi und ihre Boje zufährt – er will die restlichen Taucher nicht zu lange allein lassen und taucht wieder ab. Noemi wähnt er sicher im Zodiac, auf der Rückfahrt zum Safarischiff.

Nur leider hatte das Zodiac Noemi gar nicht gesehen, wollte nur andere Taucher zur Absprungstelle befördern: vom Guide und Noemi durch den Wellengang nicht richtig zu erkennen. Das Boot drehte ab und begab sich zur vermuteten Aufstiegsstelle, um dort zu patrouillieren. Die Taucherin wurde nicht entdeckt. Mit Schrecken stellte Noemi fest, dass sie mittlerweile immer weiter abgetrieben wurde – nicht in Richtung der ankernden Schiffe, sondern schräg weg ins offene Meer, Richtung El Quesir: genau in die Richtung, in der Safarischiffe abgetriebene Taucher als letztes suchen. Sie aktivierte daraufhin das ENOS-System, das jeder Taucher an Bord ihres Safarischiffes erhalten hatte, und hob es mit einer Hand in die Höhe. Kurze Zeit später nahm ein Zodiac, wie durch Geisterhand gelenkt, direkten Kurs auf ihre Position und nahm sie auf. An Bord des Safarischiffes zeigte ihr die Crew, dass ihr Kurs genau 297 Grad betragen hatte und dass sie zum Zeitpunkt der Aktivierung bereits 824 Meter vom Schiff entfernt war. So spektakulär dieser Fall auch ausging, Noemi Muthen ist sicher: „Mir ist völlig klar, dass ich ohne ENOS nicht so schnell gerettet worden wäre, denn man hätte mich ja erst nach dem Auftauchen meiner Buddies vermisst. Die waren aber erst 25 Minuten später wieder an Bord - und ob man mich dann noch gefunden hätte...“

Solider Bootsbau, qualifizierte Besatzungen, ausreichend Sauerstoff, erfahrene Guides, saubere Atemluft und vernünftig ausgestattete Bordapotheken: Sicherheit besteht nicht nur aus ENOS. Es fahren etliche Safarischiffe ohne ENOS über die Weltmeere, die in Punkto Sicherheit vorbildliches

leisten – ebenso, wie alleine das Vorhandensein von ENOS nicht garantiert, dass alle anderen Sicherheitsaspekte beachtet wurden. Der größte Vorteil von Produkten wie ENOS oder Luftanalysegeräten wie Securus von BAUER liegt für den Kunden darin, dass er mit einem Blick sehen kann, ob sie vorhanden sind: Entweder ein Schiff hat sie oder es hat sie nicht. Punkt. Da braucht man nicht weiter zu diskutieren.

Die Künstler der warmen Worte

Und im diskutieren sind sie groß, die Betreiber und Veranstalter von Tauchsafaris. Glaubt man denen und den Aussagen der Webseiten, steht bei jedem Unternehmen „Sicherheit an erster



MOBILE EMPFÄNGEREINHEIT DES ENOS-SYSTEMS, BEVORZUGT FÜR DEN EINSATZ AUF SCHLAUCHBOOTEN. DIE EINHEIT IST SPRITZWASSERGESCHÜTZT



ZWEI SENDEREINHEITEN. EINGESCHALTET WERDEN SIE DURCH EINE FESTE DREHBEWEGUNG

Stelle“, wird überall auf geschultes Personal und das restriktive Einhalten aller Sicherheitsmaßnahmen geachtet. Eine schöne rosa Welt, in der qualifizierte Guides eine Selbstverständlichkeit sind und die Betreiber „höchstes Augenmerk“ auf die Sicherheit der zahlenden Kundschaft richten. Man kann es auch anders ausdrücken: Alles, was sich nicht binnen Sekunden anhand von Fakten überprüfen lässt, ist laut Aussagen stets vorhanden und erfüllt. Wer von den Kunden genauer hinschaut, entdeckt jedoch erschreckende Missstände – und setzt sich seitens Crew und Betreiber schnell dem Vorwurf des „Meckerers“ aus.

Warme und beschwichtigende Worte sind für Betreiber und Veranstalter kostenlos, ebenso wie die zahlreichen Versprechungen der Hochglanzbroschüren, ENOS dagegen kostet rund €1000,- pro Taucher an Bord – wahrscheinlich liegt in diesem einen Satz schon das ganze Problem begründet. Da wird lieber mal verleumdet („ENOS? Das funktioniert ja eh nicht“), bevor

i Aufbau und Funktionsweise von ENOS

Das System besteht aus zwei Einheiten:

1. dem ENOS®-Empfänger, der sich an Bord des Schiffes befindet und
2. einem oder mehreren ENOS®-Sendern, (entsprechend der Anzahl der zu schützenden Personen), die beim Tauchen mitgeführt werden.

Der ENOS®-Empfänger ermittelt seine eigene Position (A) über GPS und ist anschließend bereit, eventuelle Notrufe der ENOS®-Sender zu empfangen. Die ENOS®-Sender werden nur im Notfall aktiviert, nämlich dann, wenn der Sportler merkt, dass er es nicht mehr schafft, aus eigener Kraft zum Schiff zurück zu schwimmen. Nach dem Einschalten bezieht der ENOS®-Sender seine Position (B) ebenfalls über GPS und sendet diese per Funkfrequenz direkt an den ENOS®-Empfänger.

Aus der eigenen Position (A) und der vom ENOS®-Sender empfangenen Position (B), errechnet der ENOS®-Empfänger Distanz und Richtung zu der in Not geratenen Person und zeigt diese in einer leicht verständlichen Grafik auf dem Display des ENOS®-Empfängers an. Eine schnelle Rettung kann binnen Minuten eingeleitet werden, ohne zeit- und kostenintensiver Rettungseinsatz.

Eingeschaltet wird ENOS durch eine Drehung am Ende des Senders. An Bord des Tauchsafarischiffes geht der erste Notruf bereits nach 20 Sekunden ein, begleitet von einem Hochfrequenzalarm, der durch Drücken von „OK“ quitiert werden muss. Der Sender übermittelt alle 30 bis 40 Sekunden seine aktuelle Position an dem Empfänger. Es gibt zwei Arten von Empfängern: Einmal den fest auf dem Schiff installierten und zum anderen einen, der wassergeschützt und mobil für den Sucheinsatz auf dem Zodiak bestimmt ist.

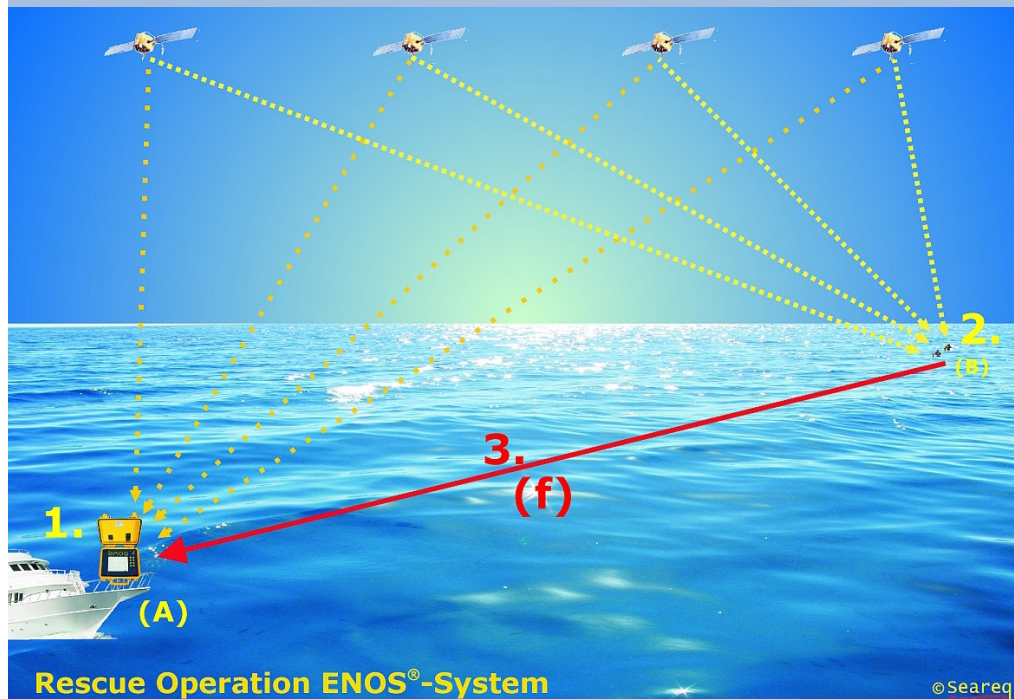
Hersteller: Seareq

Inhaber: Dipl. Ing. Karl Hansmann

Anschrift: Gerhard-Hauptmann-Straße 25, 51503 Rösrath

Telefon: +49 (0)2205 - 91 22 -26

Internet: <http://www.seareq.de/>



man sich der eigenen Verantwortung stellt. Und letztendlich gibt es ja immer noch den Kunden, auf den man das Problem abwälzen kann, weil dieser ja nicht bereit sei, für seine Sicherheit zu zahlen. Welcher Kunde bereit ist, für die „Whirlpool-Mania“ mancher Schiffe zu blechen, bleibt ebenfalls im Dunkeln – eingebaut werden sie dennoch.

So bleibt ENOS weiterhin ein Synonym für die Unzulänglichkeiten der Branche, Herausforderungen zu begegnen. Man will Trends vorgeben, nicht den von Kundenseite geforderten nachgeben. Den vielen Worten der Betreiber bezüglich Sicherheit kann man glauben, man muss es aber nicht. Wobei – und dies sollte auch nicht verschwiegen werden – die Unternehmen mit gutem Ruf diesen zumeist auch zu Recht genießen. In ihrem Interesse sollte es sein, diejenigen auszusortieren, die außer hohlen Phrasen wenig zu bieten haben. Damit Tauchsafaris das sind, was sie sein sollen: Spaß – mit Sicherheit! LG

